



So wunderschön sieht es in Patagonien in Chile aus. Nadine Puschkasch fährt auf die schneebedeckten Berge zu, die in Argentinien liegen. Fotos: Lunz/Puschkasch

Die Sehnsuchts- Experten

Was machen eigentlich die Elzer Weltenbummler? Im Sommer 2003 sind Nadine Puschkasch (32) und Martin Lunz (40) zu einer ungewöhnlichen Reise aufgebrochen. Zwei bis drei Jahre wollten sie mit dem Fahrrad die Welt erkunden, am Ende waren sie knapp sieben Jahre unterwegs. Ein Gespräch über Dia-Vorträge, Radreisen als Entspannungstrip, die Rückkehr in den Berufsalltag, warum ein Weltreisender immer einen Reiseführer dabei haben sollte, und warum es sich in Kuba besonders gut Rad fahren lässt.

Elz.

Ihr habt fast die ganze Welt vom Fahrrad aus gesehen. Wo kann man am besten Rad fahren?

MARTIN LUNZ: Das kommt darauf an, wie fit man ist. Wer fit ist und Radreise-Erfahrung hat, dem empfehlen wir Nordindien, die Ladakh-Region im Himalaya-Gebirge, die zwischen 3500 und 5000 Metern Höhe liegt. Es gibt dort eine berühmte Strecke, die geht von Manali nach Leh. Das sind ungefähr 500 Kilometer Strecke mit

fünf Pässen, einer davon ist 5300 Meter hoch. Das ist eine absolut atemberaubende Hochgebirgslandschaft mit wüstenähnlichem Charakter, immer wieder unterbrochen von Oasen. Dazu kommt die buddhistische Kultur. Die Menschen dort sind sehr freundlich und hilfsbereit. Und der Sternenhimmel dort oben ist der absolute Wahnsinn, vor allem während der Regenzeit im Sommer, weil die klare Luft nach oben steigt in die Hochebene.

Welche Voraussetzungen sind wichtig für eine lange Radreise?

NADINE PUSCKASCH: Willensstärke.

MARTIN: Du musst vor allem Spaß daran haben. Du musst offen auf Menschen zugehen können. Du musst in der Lage sein, Probleme selbst angehen zu können und dir Hilfe suchen können, wenn du nicht weiterkommst. Du brauchst Durchhaltevermögen, und du musst zumindest ein klein wenig planen können.

NADINE: Wer eine so lange Reise wie wir machen möchte, der sollte allein oder zu zweit aufbrechen. Mit einer großen Gruppe wird es zu kompliziert.

MARTIN: Zu zweit ist es schon besser, um seine neuen Erfahrungen mit jemandem teilen zu können oder um sich gegenseitig zu motivieren und zu unterstützen.

Habt Ihr noch Kontakt zu den Menschen, die Ihr unterwegs kennengelernt habt?

MARTIN: Ja, da gibt es einige. Vor kurzem bekamen wir eine interessante E-Mail, die war nur mit Scott unterschrieben, und wir wussten sofort, wer das ist. Bei diesem Mann haben wir auf unserer Weltreise zwei Nächte verbracht, das war zwischen den Niagarafällen und New York. Wir haben ihn auf der Straße getroffen, weil er auch mit dem Rad unterwegs war, und er hat uns zu sich nach Hause eingeladen. Scott hat als Greenkeeper auf einem Golfplatz gearbeitet und ist jeden Tag 60 Kilometer mit dem Fahrrad zur Arbeit gefahren - bei jedem Wetter.

NADINE: Jetzt hat er uns geschrieben, dass wir ihn inspiriert haben mit unserer Weltreise. Er will Ende Mai zu seiner Fahrradreise aufbrechen - mit offenem Ende.

Welches Land habt Ihr als besonders fahrradfreundlich erlebt?

MARTIN: Kuba, denn Kuba ist ein Land, wo entspanntes Radfahren möglich ist. Es gibt relativ wenig Verkehr und in regelmäßigen Abständen Gasthäuser zum Übernachten. Außerdem bietet Kuba immer wieder überraschende Erlebnisse.

NADINE: Schon das Einkaufen ist ungewöhnlich. Da gibt es zwei Läden, die nebeneinander liegen, mit dem gleichen Warenangebot. Wenn du als Ausländer in den falschen Laden gehst, dann kannst du dort nichts einkaufen. Weil in dem einen Laden nur Kubaner mit Lebensmittelmarken einkaufen dürfen und in dem anderen Laden Ausländer, die mit Geld bezahlen. Aber das sagt dir keiner.

Und welches Land ist fahrrad-unfreundlich?

NADINE: Neuseeland ist eigentlich kein Radfahrerland. Die Straßen sind relativ eng. Es sind viele Milch- und Holz-Lkws unterwegs und Touristen mit riesengroßen Wohnmobilen, die noch nie Linksverkehr gefahren sind. Teilweise ist es wirklich gefährlich auf den Straßen. Außerdem radelt man meist durch eingezäuntes Farmland und sieht so relativ wenig vom ursprünglichen Neuseeland. In Neuseeland geht man besser wandern. Es gibt dort knapp 1000 Berghütten.

Als Ihr 2003 zu Eurer Weltreise aufgebrochen seid, habt Ihr in Elz gewohnt. Wo wohnt Ihr jetzt?

MARTIN: Wir leben in Weilburg. Nadine ist in Gräveneck geboren und aufgewachsen und deshalb gab es für uns schon immer einen Bezug zu Weilburg. Wir sind richtig schön „spießig“ geworden und haben uns ein Häuschen angelacht.

NADINE: Das Haus ist 1965 von einem Architekten gebaut worden, der dort selbst bis vor kurzem gewohnt hat und jetzt mit 78 Jahren noch einmal ein neues Haus gebaut hat. Wir haben uns direkt in das immer noch moderne Haus verliebt und es schließlich gekauft.

Im Sommer 2010 hattest Du, Nadine, bereits eine neue Stelle gefunden - als Krankenschwester in Braunfels. Wie war der Einstieg in den Berufsalltag?

NADINE: Weil ich aus der Kinderkrankenpflege kam, ist es mir leicht gefallen, in der Erwachsenenkrankenpflege zu arbeiten. Aber es hat sich komisch angefühlt, nach sieben Jahren Weltreise das Gleiche zu tun wie vorher. Wieder im Krankenhaus, denselben Alltag. Es war schnell so, als wäre ich nie weg gewesen. Ich habe deshalb etwas geändert: Ich arbeite jetzt bei der Lufthansa und bin Stewardess.

Du bist also wieder unterwegs.

NADINE: Ich fliege vor allem Fernstrecke, Europa und weltweit. Das ist für mich manchmal fast wie Reisen. Als ich das erste Mal in Johannesburg war, habe ich sofort eine Safari gemacht, und in San Francisco habe ich mich mit Freunden getroffen, die wir auf der Weltreise kennengelernt haben.

Welche Arbeit hast Du gefunden, Martin?

MARTIN: Ich bin Diplom-Kaufmann, habe BWL studiert und biete Seminare für Führungskräfte an, Teamtraining und Teamentwicklungsmaßnahmen. Ich habe schon vor unserer Weltreise Outdoor-Trainings und Team-Trainings gemacht und hatte dadurch gute Kontakte. Vorher habe ich das nebenbei gemacht, jetzt mache ich das hauptsächlich.

Ihr haltet Dia-Vorträge über Eure Weltreise. Auf Eurer Homepage www.weltenbummler2003.deright-btn sind bereits die Städte München, Friedrichshafen, Heidelberg, Frankfurt, Hamburg, Köln, Dresden, Berlin und Jena aufgelistet. Ist das ein weiteres berufliches Standbein?

MARTIN: Ja, denn die Seminare für Führungskräfte finden meistens im Frühling und Sommer statt, die Hauptsaison ist von April bis Oktober, sodass sich das mit den Vorträgen in den Wintermonaten hervorragend ergänzt.

NADINE: Dia-Vorträge werden meistens im Winter angeboten, weil im Sommer keiner Lust hat, sich in eine Halle zu setzen. Für mich lassen sich die Dia-Vorträge gut einplanen, weil ich nach Langstreckenflügen in der Regel einige Tage frei habe.

Wieviele Dia-Vorträge habt Ihr schon gehalten?

MARTIN: Gar nicht so viele bislang, zehn bis 15 ungefähr. Wir sind da noch ganz am Anfang. Die alten Hasen unter den Referenten halten in einem Winter über 50 Vorträge, doch um so oft gebucht zu werden, müssen wir in der Szene erst noch bekannter werden.

NADINE: Wir haben das Glück gehabt, dass wir einen Veranstalter in Jena persönlich kennen und sind da vor kurzem vor 700 Leuten aufgetreten. Ausverkauftes Haus.

MARTIN: Das wird uns sehr helfen, weil wir jetzt eine Referenz haben. Jena könnte für uns eine Art Türöffner bei anderen Veranstaltern sein.

Wie viele Besucher habt Ihr bei Euren Dia-Vorträgen?

NADINE: Bei unseren ersten öffentlichen Auftritten hatten wir 60 bis 100 Zuschauer. Jetzt sind in der Regel 300 Besucher bei unseren Vorträgen.

MARTIN: Die ersten Zuschauer waren Familienmitglieder - fünf Besucher im Wohnzimmer.

Wolltet Ihr von Anfang an Dia-Vorträge über Eure Weltreise halten?

MARTIN: Nein. Wir haben uns lange überlegt, ob wir das machen. Ich hatte Angst, dass wir uns dadurch unsere Reise zerreden. Immer das Gleiche erzählen, und irgendwann ist es abgedroschen. Aber uns ist aufgefallen: Wenn wir keine Vorträge halten, dann ist das Thema Weltreise komplett abgehakt. Durch die Vorträge und die Gespräche mit dem Publikum können wir unsere Erlebnisse wieder hochholen.

Wann haltet Ihr einen Dia-Vortrag in unserer Gegend?

NADINE: Schon bald, und zwar am Freitag, 12. April, um 20 Uhr im Bürgerhaus in Elz.

Ihr bietet auch Seminare an für Menschen, die mit dem Rad Urlaub machen wollen.

MARTIN: Unsere Idee war, unsere Erfahrungen weiterzugeben an Menschen, die auch mal eine Radreise machen möchten, und zwar ohne Hotel und ohne Restaurant, also im Zelt mit Campingkocher. Unabhängig davon, ob das für ein Wochenende, zwei Wochen oder eine Weltreise sein soll. Denn beim Radeln kann man herrlich abschalten und entspannen. Diesen Sommer gibt es auch zwei Seminare in Weilburg.

Welchen Ratschlag gebt Ihr, über den Ihr Euch selbst gefreut hättet - vor Beginn Eurer Weltreise?

NADINE: Von Anfang an einen Reiseführer mitnehmen. Das gilt vor allem, wenn man eine längere Reise mit dem Rad plant. Martin waren die Reiseführer am Anfang „zu schwer“. Er war ein Gewichts-Fetischist: Reiseführer waren für ihn unnötiger Ballast. Daher hatten wir unseren ersten Reiseführer erst in Ägypten. Aber ohne Reiseführer fährt man nur ein paar Kilometer an einer Sensation vorbei und weiß es nicht. Ab Indien hatten wir aber in jedem Land einen mit dabei.

MARTIN: Reiseführer haben uns später bei der Routenplanung geholfen. Wir haben uns die zehn Höhepunkte eines Landes im Reiseführer angeschaut, uns vielleicht die fünf ausgesucht, die uns interessieren, und überlegt, wie wir diese mit einer halbwegs vernünftigen Route verbinden. Nur wenn ich vorher weiß, was es in einem Land gibt, kann ich mich entscheiden, was ich sehen möchte.

NADINE: Ein Reiseführer erleichtert auch das Alltagsleben. Wenn du in eine fremde, große Stadt mit dem Rad fährst und hast keine Ahnung, wo ein Hotel ist, dann geht viel Zeit verloren.

Seid Ihr in Deutschland noch oft mit dem Rad unterwegs?

MARTIN: Im ersten Jahr nach unserer Rückkehr saß ich ganze zwei Mal auf dem Fahrrad. Das hat mich total frustriert, weil ich vor lauter Arbeit nicht mehr dazu gekommen bin. So konnte es nicht bleiben, und so führe ich jetzt als Guide für einen Reiseveranstalter Mountainbike-Gruppen ein- bis zweimal im Jahr über die Alpen. Auf meiner Tour geht es in sieben Tagen von Garmisch-Partenkirchen bis zum Gardasee. 450 Kilometer, 11 000 Höhenmeter. Die Teilnehmer kommen gestresst von ihren Berufen, und es dauert maximal vier Tage, dann ist trotz oder gerade wegen der Anstrengung die ganze Gruppe entspannt. Nach vier Tagen haben alle ihren Job vergessen, alle Sorgen sind weg, alle Gedanken sind auf das Radfahren, die schöne Landschaft und Natur gerichtet. Das hat uns auch auf die Idee mit den Radreise-Seminaren gebracht.

Ist das nächstes große Abenteuer schon geplant?

MARTIN: (lacht) Ja, aber diesmal nicht mit unseren Fahrrädern.

NADINE: Ich bin gerade schwanger und im August bekommen wir dann Nachwuchs. Das wird unser Leben sicherlich auch ganz schön auf den Kopf stellen.

Glückwunsch zur Schwangerschaft und weiterhin alles Gute!

Das Gespräch führte NNP-Redakteur Stefan Dickmann

Artikel vom 05.04.2013, 03:00 Uhr (letzte Änderung 06.04.2013, 19:31 Uhr)

Info: 48 Länder besucht

Auf ihrer Weltreise haben Nadine Puschkasch und Martin Lunz 48 Länder auf sechs Kontinenten besucht und dabei 96 500 Kilometer mit dem Fahrrad, 4300 Kilometer im Kanu und mehr

Auf ihrer Weltreise haben Nadine Puschkasch und Martin Lunz 48 Länder auf sechs Kontinenten besucht und dabei 96 500 Kilometer mit dem Fahrrad, 4300 Kilometer im Kanu und mehr als 1500 Kilometer zu Fuß zurückgelegt. Impressionen ihrer siebenjährigen Weltreise zeigen die Weltenbummler in einer Dia-Show am Freitag 12. April, 20 Uhr, im Bürgerhaus Elz. Weitere Infos unter www.weltenbummler2003.deright-btn